

Kerzenzünden in Wien Freitag, 16. Mai 20:19
Schabbat-Ausgang in Wien Samstag, 17. Mai 21:31

Über die Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser

Die Haftarah zu Paraschat Emor kommt aus dem Buch Yechezkel (44.15-31), das als ein besonders schwieriges Buch des Tanach gilt. Der Prophet Yechezkel spricht in den hinteren Kapiteln seines Buches von der messianischen Zeit und insbesondere vom Dritten Tempel, den es dann geben wird. Im Unterschied zu Jesaja, der auch viel über die messianische Zeit prophezeit, liegt bei Yechezkel aber ein Schwerpunkt auf den Regeln, die dann im Dritten Tempel einzuhalten sein werden. Dabei betrifft vieles die Kohanim, die im Bet haMikdasch ihren Dienst zu verrichten haben, und hier finden wir den Zusammenhang zur Paraschah der Woche: Auch in Paraschat Emor lernten wir Regeln betreffend die Kohanim!

Unmittelbar vor dem Text unserer Haftarah spricht Yechezkel über solche Kohanim, die nicht auf dem Weg der Torah blieben - sie werden letztlich wohl zum Tempeldienst zurück kehren, aber äußere Aufgaben, wie die Bewachung des Bet haMikdasch ausführen. Unsere Haftarah beginnt dann in 44.15 mit der Feststellung, dass Kohanim aus der Familie des Zaddok, die stets das Heiligtum korrekt gehütet hatten, dereinst wieder den Dienst im Heiligtum verrichten werden.

Wir erfahren verschiedene Regeln betreffend die Kleidung der Kohanim, auch, dass sie keinen Wein trinken dürfen wenn sie ihren Dienst im Bet haMikdasch zu verrichten haben, auch, dass sie sich nur für nächste Verwandte (durch ein Begräbnis) *tamei* (kultisch "unrein") machen dürfen, sonst aber auf einen Zustand von *Taharah* (kultischer Reinheit) zu achten haben, und andere Vorschriften.

Eine Schwierigkeit dieses Textes liegt darin, dass manche Details nicht genau so erscheinen, wie wir sie aus der Torah kennen, sondern strenger wirken - es werden dazu verschiedene Erklärungen gebracht, der Radak (in seinem Kommentar zu 44.21) hält es durchaus für möglich, dass für die Kohanim in der messianischen Zeit eine noch höhere Ebene von Keduschah gelten soll, als die Torah bisher vorschreibt.

Am Schluss unserer Haftarah (Pasuk 31) erfahren wir noch, dass Kohanim kein (nicht korrekt geschächtetes sondern) von selbst gestorbenes (*Nevelah*) oder durch eine Verletzung umgekommenes Tier (*Trefah*) essen dürfen. Die Schwierigkeit im diesem Pasuk liegt darin, dass dies eigentlich selbstverständlich erscheint - auch nicht-Kohanim dürfen nach der Halachah solches Fleisch von einem verendeten Tier nicht essen! Was will uns der Satz damit sagen?

Im Talmud (Menachot 45a) gibt es dazu zwei Ansichten: Rabbi Yochanan sieht die Schwierigkeit und meint, dass einst in der Zeit des Maschiach der Prophet Eliyahu uns diese Stelle erklären wird. Ravina hingegen hat eine praktische Erklärung bereits jetzt zur Hand: Kohanim konnten, wenn ein Geflügel (Tauben oder Turteltauben) als Korban gebracht wurde, das darzubringende Tier mittels eines Griffs mit ihrem Daumnagel töten anstelle des sonst geforderten Schächtschnittes. Dies könnte Kohanim dazu verleiten zu glauben, dass sie solches Fleisch auch außerhalb des Bet haMikdasch essen könnten, was jedoch nicht zutrifft! Außerhalb des Bet haMikdasch gilt auch für den Kohen, wie für alle anderen, dass das Fleisch korrekt zu schächten ist!

Schabbat Schalom!